

Was spricht für den Mahnmal-Standort Zwischen den Brücken?

Am Standort Zwischen den Brücken konzentrieren sich wesentliche Elemente der Verfolgungsgeschichte der jüdischen Gemeinde in Neustadt:

1. In Sichtweite liegt **Schloss Landestrost**. Hier war das Landratsamt des Altkreises Neustadt a. Rbge. untergebracht, wo die zentrale **Judenkartei** des Kreises geführt wurde – basierend auf Meldungen aus Neustadt, Wunstorf und den Dörfern. Die Daten aus der Kartei wurden an die übergeordneten Behörden gemeldet und von dort weiter an das Reichssicherheitshauptamt der SS in Berlin. Die hier geführte zentrale Judenkartei für das Deutsche Reich gewährleistete die lückenlose Erfassung der jüdischen Bevölkerung, den jederzeitigen Zugriff und die Effektivität der Vernichtung. In der heute im Bundesarchiv noch vorhandenen zentralen Kartei des Reichssicherheitshauptamtes sind die jüdischen Neustädter und Neustädterinnen auf einzelnen Karteikarten erfasst.
2. Während der **Pogromnacht am 9.11.1938** wurde die Synagoge in der Mittelstraße geplündert und das Dach abgedeckt. Das Fachwerkhaus wurde nicht angesteckt, weil die Nachbarhäuser ebenfalls hätten Feuer fangen können. **Stattdessen lud man das Inventar der Synagoge auf den jüdischen Leichenwagen, rollte ihn zu den Leinewiesen zwischen den Brücken und verbrannte ihn dort später.**
3. Zwischen den Brücken wohnte die jüdische **Familie Meinrath**. Hier betrieb Otto Meinrath eine kleine Bank, die nach der Pogromnacht durch das Bankhaus Baebenroth an der Westseite der Marktstraße „arisiert“ wurde. Otto Meinrath wurde während der Pogromnacht verhaftet, zunächst nach Hannover und von dort ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Nach seiner Freilassung und 28.11.1938 konnten er und seine Familie über die Niederlande nach Brasilien emigrieren. Am früheren Standort des Hauses liegen Stolpersteine.
4. Bei der **Befreiung** Neustadts am **7.4.1945** starben 28 britische Soldaten, als ein Wehrmachtskommando den westlichen Bogen der großen Leinebrücke sprengte. Unter den Opfern war auch **der jüdische Rekrut H. Smollan**.

Der Standort Zwischen den Brücken ermöglicht:

- a) sich selbständig mit wesentlichen Elementen der Verfolgungsgeschichte auseinanderzusetzen (die auf einer Tafel erläutert werden sollten),
- b) sich mit verschiedenen sich ergänzenden Elementen der Neustädter Gedenkkultur auseinanderzusetzen (Mahnmal für alle Opfer, Stolpersteine an den jeweiligen Wohnhäusern),
- c) das Mahnmal zum Ausgangspunkt für Stadtführungen und Führungen zum jüdischen Friedhof zu nehmen.

Darüber hinaus ist der Platz gut frequentiert, bietet aber dennoch genügend Raum auch für ein stilles Gedenken und für Gedenkveranstaltungen. Ein weiterer Vorteil: Das Mahnmal wäre gut ausgeleuchtet.

Hubert Brieden